

ich zu bemerken glaubte, an Stellen Anstoß fanden lediglich aus Mangel an einer Ansicht vom Griechischen Theater.

Ich bin davon ausgegangen, daß das Theater eigentlichst für die Tragödie construirt ist: die Komödie hat sich, wo es Noth that, an die Form des Theaters angeschmiegt. Die neuere interessirt mich nicht: die alte thut an ihr Local entweder die gleichen Forderungen mit der Tragödie; oder wo sie mit derselben streitet, da ist ihr eben dieser Contrast willkommen: vorzüglich wo er an jene als ihren Gegensatz erinnert. Bald will sie in ihrer tollen Anmaßung auf das vollständigste gelingen, bald setzt sie ihren Triumph darin daß Forderung und Ausführung einander gradezu vernichten. Es kann mithin die vollständigste Einrichtung des Theaters an den Tragödien nicht nur genügend, sondern auch leichter und sicherer dargelegt werden. Wenn einerseits die Komödie dessen auch mehr bedürfte, so ist es doch wieder überhaupt schwieriger von ihrer scenischen Aufführung genaue Auskunft zu geben: und ohne sichere Kenntniß vom Theater voraus zu haben und den Rückblick auf die Tragödie festzuhalten, läuft man Gefahr durch die Komödie zu eitelen Suppositionen verleitet zu werden. Zudem so habe ich für meine Person nicht zureichende Bekanntschaft mit derselben.

Aus diesem Gesichtspunkt beschreibe ich erstlich das Gebäude, die Einrichtung und Bestimmung seiner wesentlichen Glieder; dann das System der Scenerie und der Action, und die Anordnung der dazu nöthigen Vorrüstungen; und endlich versuche ich an einigen Tragödien die Anwendung hiervon nachzuweisen. Dieses wollte ich zuvörderst an der Trilogie ausführen, — weil ich in diese verliebt bin, und dann an einem Paar Stücken des Sophokles, die mir wesentliche Schwierigkeiten an der Scenerie darböten; den Ajax, den Philoktet, oder etwa den Ödip in Kolon. Auch habe ich mit dem Agamemnon den Anfang gemacht; nun aber fehlt mir eine Übersetzung der Opfernden am Grabe, und ich weiß nicht ob überall eine vorhanden ist. Auf einen bloßen Auszug kann ich mich nicht recht verlassen: denn Sie sehen wohl ein, daß in den Ausdrücken des Dichters oft die Indicationen für mein Vorhaben liegen.

Mein Anlaß hielt mich ab, weitläufiger über den Vitruvschen Text zu disputiren. Die Auslegung desselben liegt in dem Text ohne weitere Nachweisung und Beweisführung, weil meine Zuhörer mir lieber aufs Wort glauben als sich damit ennuyiren zu laßen. Doch wäre dies leicht nachzutragen, wozu mir jetzt nur die Gelegenheit fehlt, die Berichte über die noch vorhandenen Reste von Theatern nachzuschlagen. Gern mögte